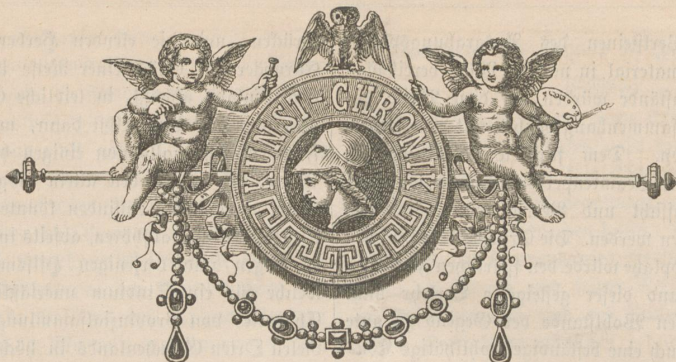


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlagsbuchhandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

2. December



Nr. 8.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Museumsfrage in Olympia. — Das neue Opernhaus in Frankfurt a. M. (Schluß). — Otto Sifentscher †; O. v. Massenbach †; Léon Cogniet †. — Preisverteilung in der diesjährigen Konkurrenz des Berliner Kunstgewerbemuseums; Preisverteilung aus Anlaß der vierten allgemeinen deutschen Kunstausstellung in Düsseldorf. — Erwerbung für die Dresdener Galerie; Stuttgart: Ausstellungen. — Aus den Wiener Ateliers. — Kunstankunft in Florenz. — Zeitschriften. — Inserate.

Die Museumsfrage in Olympia.

Ein beachtenswerter Aufsatz unter dieser Überschrift aus der Feder Prof. Benndorfs in der Augsb. Allg. Zeitg. v. 25. Oktober bringt eine Angelegenheit zur öffentlichen Diskussion, welche seit längerer Zeit schon die gelehrten und kunstverwandten Kreise Deutschlands und Griechenlands lebhaft beschäftigt, nämlich die Frage: was nun mit den nach tausenden zählenden kostbaren Fundgegenständen geschehen soll, welche die fünfjährige aufopferungsvolle Arbeit der deutschen Archäologen und Architekten dem Boden der Altis von Olympia abgerungen hat. Wenn sich der topographische Thatsbestand des Ausgrabungsfeldes (ähnlich wie in Pompeji nach Fiorelli's Organisation) durch einige Kunstkenner leicht wird aufrecht erhalten lassen, so stellt sich die Sache dagegen sehr schwierig bei den Sammlungen. „Ihr jetziger Bestand“ — sagt Benndorf — „hat das wirre Aussehen und alle Gefährdung einer vor plötzlichen Elementarereignissen eiligt und notdürftig zusammengeretteten kostbaren Habe. Wegen Platzmangels mußten ganze Mengen kleinerer Bronzen in verschlossenen Kisten und Truhen wie bunte Ware zusammengelegt, Münzen und Anticaglien in Papierdüten und Säcken aufbewahrt, architektonische Terrakotten, welche durch vorzügliche Malereien wertvoll sind, haufenweise übereinander aufgespeichert werden. In der Einfriedigung eines dachlosen Hofes, in den engen Räumen kleiner hüttenähnlicher Häuschen, im Halbdunkel billigt improvisirter hölzerner Notbauten liegen die herrlichen Marmorplastiken, hart zusammengeschichtet, auf dem unverfalteten Erdboden, in rohen

Brettergerüsten, Fragment neben Fragment, bei jeder Untersuchung beständig den Ort wechselnd und nur der unumgänglichsten ersten Reinigung unterworfen.“ Wenn die Leiter der Arbeiten sich auch für jetzt in den Funden orientiren können, so darf doch der chaotische Zustand nicht in Permanenz erklärt werden. Was ist nun zu thun? „Denkt man an die Schicksale, welche griechischen Antiken selbst heute noch, da doch so manches bereits besser geworden ist, unter der Ungunst der Verhältnisse widerfahren können, so erscheint vor allem eine Verschleppung der Entscheidungen verhängnisvoll, und diese Beforgnis steigert sich bei dem Gedanken, daß der gehobene Schatz an einem völlig abgesehenen einsamen Platze ruht, daß der nächste Wohnort ein winziges ärmliches Dorf ist, die nächste Stadt, das kleine Pyrgos, volle zwei Meilen entfernt liegt, und der nächste Landungsplatz, an welchem alle zwei Wochen ein griechisches Dampfschiff anlegt, von Pyrgos aus erst in weiteren zwei Wegstunden erreicht werden kann. Man hat in dieser Isolirtheit wahrlich von Glück zu sagen, daß Schlösser und Siegel bisher ihren Dienst nicht versagten, daß noch kein Wachtsfeuer die leichten Bretterbauten der Museen und ihren kostbaren Inhalt gefährdete.

Am nächsten bietet sich der Gedanke dar, und hat bereits vielfachen Beifall gefunden, in Olympia selbst, etwa an den Abhängen des Kronionhügels, ein eignes größeres Gebäude für die Sammlungen neu aufzuführen. Die Herstellung desselben, ohne Nötigung zu städtischem Luxus und lediglich nach dem vorliegenden Bedürfnis bemessen, würde wenig Aufwand erfordern und sich rasch abthun lassen, da an verwor-